

30. 19. 1914.

## Eine bedeutungsvolle Rede des Königs von Rumänien.

### Für den Anschluß an die Centralmächte.

Ein in Braila neu erscheinendes Blatt „Romania“ bringt interessante Einzelheiten über den Verlauf des Kronprinzates, der vor einigen Tagen in Bukarest stattfand und in welchem die Wahrung der strengsten Neutralität beschlossen wurde. Nach einer glänzenden Rede des Herrn Take Ionescu, der ausführte, daß Rumänien bis zum Schlusse, und zwar in der loyalsten Weise, neutral bleiben müsse, und nachdem Herr Carp vorgelegt hatte, daß Verpflichtungen moralischer und politischer Art Rumänien die Pflicht auferlegen, sofort in den Kampf einzutreten, um die Aktion der beiden Centralmächte zu unterstützen, sprach König Karol sehr bedeutungsvolle Worte:

„Es ist nahezu ein halbes Jahrhundert, daß ich zum erstenmal den Fuß auf den Boden dieses Landes gesetzt habe. Glauben Sie mir, daß ich mir in dieser langen Zeit alle Bedürfnisse und alle Interessen des Volkes, über das ich herrsche, zu eigen gemacht habe und daß ich sie alle genau kenne. Und gerade weil ich Sie kenne und weil ich in meiner langen Herrschaft ungezähltemale sichere Beweise dafür hatte, daß es Ihnen gefällt, meinen guten Lehren zu folgen, werde ich rückhaltlos meine alte Ueberzeugung darlegen, die auch Sie übrigens schon seit lange kennen. Meine Ueberzeugung, die unerschütterlich bleiben wird, solange Gott mich noch am Leben halten wird, weil sie auf den Lehren der Geschichte begründet ist und weil sich die Geschichte nicht von einem Tage auf den anderen ändert; meine Ueberzeugung ist, daß die großen Interessen, daß die Zukunft des Landes eine auf dem ständigen Austausch von gegenseitigen Diensten begründete Politik der Freundschaft mit den Centralmächten erfordert. Denn —

eine Tatsache, die für uns ein wahres Axiom ist — wenn die germanischen Völker ein Interesse daran haben, uns zu helfen, damit wir ein mächtiges Bollwerk gegen die immer drohender werdende slawische Sturmflut werden, kann Rußland, das mit Hartnäckigkeit sein altes Ideal verfolgt, einstmals den ganzen europäischen Orient mit Konstantinopel als Hauptpunkt zu beherrschen, jeden Fortschritt unsererseits nur mit Feindseligkeit betrachten.

Ich werde Ihnen zugeben, daß die Freundschaft der beiden Centralmächte nicht aus dem Gefühl, sondern aus einem sehr leicht zu begreifenden Interesse hervorgegangen ist. Während sich Rußland Mühe gibt, uns gegenüber ein Gefühl falscher Freundschaft zu bekunden, sieht sein Interesse, wie es aus seiner traditionellen Erobererpolitik hervorgeht, im Widerspruch und im unverhöhnlichen Konflikt mit den Interessen unseres Landes. Rußland braucht in diesem Augenblick die Unterstützung unseres Landes. Angebote hat es uns nicht gemacht. Es ist möglich, daß es uns solche macht; aber dies nur für den Fall, als es siegreich hervorgehen sollte. Wenn aber das Los der Waffen das Gegenteil entscheidet und wenn wir an der Seite Rußlands alle Widerwärtigkeit des Mißerfolges auskosten? Dann werden wir in Feindschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn geraten sein, und auch Rußland werden wir nicht von der Idee abwendig gemacht haben, daß es, um nach Konstantinopel zu gelangen, unsere Existenz als unabhängige Macht zerstören muß. Zwischen zwei Mächte gestellt, die sich das Uebergewicht auf dem Balkan streitig machen, laufen wir Gefahr, niemals die Freundschaft Rußlands zu gewinnen — weil dies eine historische Unmöglichkeit ist — und für immer die Freundschaft Oesterreichs und Deutschlands zu verlieren. Ich erkläre mich entschieden gegen diese Politik des Abenteurers, weil wir, wenn wir an der Zerstückelung Oesterreich-Ungarns mithelfen, unser eigenes Ende beschleunigen. Die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns würde den Untergang Rumäniens bedeuten.“

Die Darlegung des greisen Herrschers, so fährt das angeführte Blatt fort, dauerte mehr als eine Stunde. Zum Schluß ergriff der König die Feder und schrieb es mit eigener Hand nieder, welche Haltung das rumänische Land unter den gegenwärtigen Verhältnissen haben muß. „Ich wünsche“, sagt er, „daß die Geschichte des Landes die Ansicht seines ersten Königs über die Rolle kenne, welche Rumänien im Jahre 1914 hätte haben müssen.“